



Die freiwillige Feuerwehr von Büßleben

Seit wann gibt es überhaupt Feuerwehren?

So unglaublich es klingen mag, die älteste Feuerlöschordnung ist etwa 4.000 Jahre alt und befindet sich auf einem alt-ägyptischen Papyrus. Das alte Rom besaß unter Augustus eine kaiserliche Feuerwehr von 7.000 Mann. Diese Truppe besaß eigenes Gerät und über das ganze Stadtgebiet verteilte Feuerwachen.

Mit dem Untergang des Weströmischen Reiches ging auch diese Art des Feuerlöschens verloren, denn den eingedrungenen Barbaren fehlte dafür jegliches Verständnis.

Die ersten Ansätze einer geordneten Brandbekämpfung entstanden erst wieder mit der Entwicklung der mittelalterlichen Städte im 12. Jahrhundert. Da in jenen Zeiten ein Feind meist einen Angriff auf eine Stadt damit einleitete, dass er durch gedungene Mordbrenner Feuer in der Stadt legen ließ, gehörte die Brandbekämpfung in den meisten Städten zu den Kriegspflichten eines jeden erwachsenen Bürgers.

Das Schutz- und Katastrophenzentrum Erfurt besitzt das Musterbeispiel einer bis ins Kleinste ausgearbeiteten mittelalterlichen Feuerlöschordnung von 1351. Interessant daran ist unter anderem, dass zur Brandbekämpfung auch Frauen und Kinder herangezogen werden konnten. Die erste Epoche der Feuerwehren reicht bis zur Erfindung und Einführung der Feuerspritzen im 15. Jahrhundert.

Auch ein Erfurter Bürger hatte eine solche **Wasserkunst** konstruiert, die über die Grenzen hinaus bekannt wurde.

Der zweite Zeitabschnitt reichte bis zu den drei großen Erfindungen von der Heydens, der 1655 den Druck- und den Saugschlauch sowie den Windkessel erfand.

Die dritte Epoche endete 1841 mit der Gründung der 1. Stadtfeuerwehr in Meißen. Karl Metz organisierte in Durlach eine Feuerlöschtruppe nach militärischem Muster. Sie erregte durch eine bis dahin nicht gekannte Funktionstüchtigkeit bei dem großen Theaterbrand in Karlsruhe große Aufmerksamkeit und fand zahlreiche Nachahmer.

Heute verfügt die Stadt Erfurt über ein bis ins kleinste Detail ausgearbeitetes Feuer- und Brandbekämpfungssystem.

Wie war es aber bei uns in Büßleben?

Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Büßleben am 28.08.1877 war eigentlich nur die Reorganisation und Neubenennung einer schon lange Zeit vorher vorhanden gewesenen **Feuerkunst** oder **Fuerrüstung**, wie die Feuerwehren in den vergangenen Jahrhunderten bezeichnet wurden.

Das wahre Gründungsjahr lässt sich wohl kaum mehr ermitteln. Bereits in den alten Akten aus dem Mittelalter ist vom **Recht der Verwahrung der Feuerkunst** sowie von **Feuerläufern (Feuerwehrmännern)** die Rede, so dass man bei genauer Kenntnis der ersten Einrichtung einer Feuerwehr gewiss schon ein mehrhundertjähriges Stiftungsfest feiern könnte. **1793** zum Beispiel, **vor 208 Jahren**, erwähnte **Dominikus** in seinem Buch über Erfurt und das Erfurtische Gebiet ein **Feuerkunsthaus (Spritzenhaus) in Büßleben**.

Nach einer am **10. Oktober 1783**, also vor gar **218 Jahren**, erlassenen Regierungsverordnung hatte ... **jeder Ortsnachbar (Einwohner)**, sei er **eingeboren oder zugezogen**, nebst **5 Silbergroschen** auch noch einen **ledernen Feuereimer** zu erbringen...!



Diese Verordnung galt auch für Büßleben und hatte übrigens auch noch bis in **das Jahr 1893 volle Gültigkeit**.

Besonders ausführliche Originalberichte über die Tätigkeit der **Büßleber Feuerkunst** sind aus dem **Jahre 1813** erhalten geblieben. Danach waren im laufenden **Rechnungsjahr 1813 für die Feuerrüstung** insgesamt **14 Reichsthaler und 4 Silbergroschen** ausgegeben worden.

Im Einzelnen schlüsselten sich die Ausgaben wie folgt auf:

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Dem Spritzenmeister und dem Feuerläufer für vierteljährliche Übung mit den Feuerspritzen | 2 Reichsthaler |
| 2. Für das Baumöl zum Schmieren, Seife und Lichte | 26 Silbergroschen |
| 3. Dem Spritzenmeister zum jährlichen Gehalte | 3 Reichsthaler |
| 4. Bei dem Brande in Ilversgehofen (jetzt Erfurt-Nord) für Hieronymus Pockei, Wilhelm Heinze, Wilhelm Berts und Nicolai Kaiser wegen Fahren der Feuerlöschspritze mit 4 Pferden | 2 Reichsthaler |
| dem Oberheimbürgen (Bürgermeister) und dem Spritzenmeister dabei | 6 Silbergroschen |
| 5. Bei dem Brande in Erfurt für Nicolaus Möller, Zacharias Möller, Heinrich Möller die Feuerlöschspritze zu fahren mit 3 Pferden | je 2 Reichsthaler |
| dem Oberheimbürgen deshalb | 6 Silbergroschen |
| dem Spritzenmeister deshalb | 6 Silbergroschen |
| Fünf Feuerläufer, nämlich Michael Mok, Kaspar Hellriegel, Nicolai Just, Philipp Möller und Peter Mempel | je 1 Silbergroschen |
| 6. Bei dem Brande in Dettleben (sicher Töttleben) schließlich Friedrich Wagner mit 2 Pferden und für Zacharias Schädtrich, die Feuerlöschspritze zu fahren | 2 Reichsthaler |
| Vier Feuerläufer, nämlich Georg-Nicolai Lungmus, Friedrich Hucken, Christoph Mok und Philipp Möller | je 1 Silbergroschen |
| dem Oberheimbürgen und dem Spritzenmeister | je 6 Silbergroschen |

Das damalige Spritzenhaus stand neben dem **Hirtenhause**, ganz in der Nähe des Hauses (ehem. Nr. 86 - Martin Möller).

Schon in der damaligen Zeit erkannte man auch die Bedeutung des vorbeugenden Brandschutzes, denn oft sind *Feuerstättenbesichtigungen* in den alten Gemeinderechnungsbüchern notiert, die den Beteiligten vergütet wurden.

So heißt es **1813** unter **Allgemeinen Ausgaben**:

„Der Obervormundschaft und dem Heimbürgern für 2-malige Feuerstättenbesichtigung = **1 Reichsthaler und 26 Silbergroschen**, dem Amtsdienner **Wagner** für dessen Teilnahme = **5 Silbergroschen** aus der Gemeindekasse gezahlt“

Man war sehr froh und ein wenig stolz auf die guten Ergebnisse dieses vorbeugenden Brandschutzes. So feierten die Büßleber Einwohner **1835** den glücklichen Umstand, dass es nach dem Brande des Burkhardtschen Hauses 1735 auf dem Heckberg 100 Jahre kein Brandunglück mehr gegeben hatte.

Aus dieser Zeit ist auch bekannt, dass bereits **Feuerversicherungsgesellschaften** ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Unter **dem Jahre 1827** zum Beispiel heißt es in



der Kirchenchronik ... **Die hiesige St. Petri-Kirche samt Turm begibt sich aus der „Magdeburger Feuersozietät“ in die „Gothaische Feuer-Versicherungs-Bank 99...“**

Aus dem **Jahre 1840** berichtet die Dorfchronik, dass unser Dorf gegen Feuergefahr **2 Feuerspritzen in Bereitschaft** hatte.

1843 musste das Spritzenhaus für einen Tag als Leichenhalle dienen, als man Karl Eckoldt aus Rohda, der im Hochwasser ertrunken und dessen Leiche in Büßleben an einer Weide hängen geblieben war. Er konnte erst nach Abfließen des Hochwassers abgeholt werden.

Aus alten Gemeinderechnungen von 1860 erfahren wir weitere interessante Einzelheiten über unsere Feuerwehr-Vorfahren:

So wurden dem **Spritzenmeister Samuel Möller** und **Heinrich Graube** aus der Gemeindekasse **2 Thaler Gehalt** gezahlt.

In der Wirtsstube des **Schenkwerkes Karl Liebau** (heute Haus Karl Marx Straße 04 von Leni und Walter Liebau) löschten auch damals schon genauso gerne wie heute die Feuerwehrleute in fröhlicher Runde der Kehle Brand! So erhielt der erwähnte Gastwirt 1860 einmal **8 Silbergroschen und 4 Pfennige** für das den Feuerläufern ausgeschenkte Bier, ein anderes Mal **1 Thaler und 15 Silbergroschen für Speisen und Getränke**, die man im Anschluss an eine Feuerstättenbesichtigung verzehrt hatte, aus der Gemeindekasse ausbezahlt.

Über den Verlauf des "Gründungstages der Freiwilligen Feuerwehr Büßleben" am 28. August 1877 sind bisher keinerlei Aufzeichnungen gefunden worden.

Eine Statistik des Landkreises Erfurt aus dem Jahre 1879 aber gibt uns Auskunft über Leitung, Mannschaften, und Ausrüstung unserer damaligen Feuerwehr.

Danach war zwar kein Brandmeister, aber ein Oberfeuermann, 5 Feuermänner, 2 Spritzenmeister sowie die erforderlichen Druckmannschaften vorhanden.

An Ausrüstung war vorhanden:

2 Saug-, Stoß- und Schlauchspritzen, davon eine 1744 gebaute, die durch unsachgemäßes Abstellen unter einer Dachtraufe zerfallen ist. Die zweite, 1874 gebaute Spritze, konnte 1976 zur 100-Jahr-Feier der Freiwilligen Feuerwehr Büßleben bestaunt werden, diese steht zur Zeit im Feuerwehrmuseum in Kerspleben.

Zur Ausrüstung gehörten ferner:

100 m Schlauch, 10 Paar Schrauben, 4 Feuerwehrleitern, 8 Feuerhaken, 41 lederne Feuereimer, 6 Löschwische, 1 Feuerseil, 1 Handspritze und 11 Armbinden.

Als Löschwasserreservoir dienen 38 Pumpbrunnen und der an verschiedenen Stellen angestaute Peterbach.

Das Spritzenhaus befand sich zu jener Zeit auf dem jetzigen Grundstück der Familie Eckhardt Heusch (Garage).

Heute setzt sich die Freiwillige Feuerwehr Büßleben wie folgt zusammen

- 1 Wehrleiter,**
- 1 Einsatzleiter und**
- 20 Einsatzkräfte.**

Die Feuerwehr ist ausgerüstet mit:

- 1 Fahrzeug Mercedes-Sprinter 314 (5 Mann Besatzung)**
- ca. 1.000 m Schlauch der verschiedensten Größen (B - C - D)**
- 4 Druckluftatmern,**
- 3 Funkgeräten und einer Motorsäge.**

Auf dem Fahrzeug befindet sich eine transportable Motorspritze und an das Fahrzeug wird bei Einsätzen ein Schlauchwagen angehängen.



Zur FFW Büßleben gehört auch noch die Alters - und Ehrenabteilung, der 40 Kameraden angehören, diese wird vom Vereinsvorsitzenden geleitet.

1897 wurde das **20-jährige Stiftungsfest** begangen, wozu aus der **Gemeindekasse 30 Reichsmark** bewilligt wurden.

Die um 1900 im Kreismaßstab üblich gewordenen großen Herbstversammlungen aller Feuerwehren wurden nach vorangegangenen gemeinsamen Übungen und Beratungen als regelrechte Feste gefeiert. **1903 und 1910** fanden diese Herbstübungen in Büßleben statt, wozu die damaligen Bürgermeister **Otto Ludwig bzw. Otto Röder**, eine Unterstützung von **15 - 20 Reichsmark** bewilligten, die für die Musik verwendet wurden.

Der gefährliche und schwere Dienst bei der Feuerwehr schließt Unglücksfälle nicht gänzlich aus. Aus diesem Grunde schloss die Gemeinde für die Feuerwehrleute im Jahre 1904 eine Haftpflichtversicherung ab. Dass ständig auch auf die Einsatzbereitschaft der Mannschaften, Spritzen und anderen Gerätschaften geachtet wurde, ist aus einer ganzen Reihe von Eintragungen in alten Gemeindeprotokollen zu entnehmen.

So kontrollierte **1905 der Schöppe** (Bürgermeister) **Röder** die Spritzen. Dabei stellte sich heraus, dass 1 Spritze dringend einer gründlichen Reparatur unterzogen werden musste, dieses wurde von der **Firma Sorge** aus Vieselbach ausgeführt.

Um jeder Zeit Löschwasser zu haben, es wurde befürchtet, dass die Pumpbrunnen nicht ausreichten, wurden im Unterdorf (bei Wilhelm Liebau) und im Oberdorf (nahe dem Grundstück Geyer, wo damals der Peterbach noch entlang floss), provisorische Stauwehre angelegt. Diese wurden um 1920, auf Forderung des Kreisbranddirektors Ludwig, verbessert und ausgebaut.

In einem Sitzungsprotokoll der Gemeindevertretung aus dem **Jahre 1913** heißt es: **Die Feuerwehrleute müssen ihren Dienst schon lange in dünnen Drillichröcken versehen, die eingehen und eng sind, so dass man bei Kälte nichts unterziehen kann.**

Um dieses abzustellen, wurde beantragt, **Tuchröcke** anzuschaffen.

Um diese bezahlen zu können, wurde **ein Bittgesuch um Unterstützung an die Feuersozietät Gotha** sowie an die **Thuringia-Versicherung** gerichtet. Wie diese entschieden haben, ist nicht aufgezeichnet.

Während des 1. Weltkrieges und auch noch Jahre danach war es schwer, für die eingezogenen und leider auch gefallenen Feuerwehrmänner Ersatz zu finden, um die Einsatzbereitschaft aufrecht zu erhalten.

Als sich **im Jahre 1921** ein zugezogener Bürger weigerte, zur Druckmannschaft zu gehen, wurde dieser vor den Ortsvorstand geladen.

Im Februar 1924, nach 189 Jahren ohne Brandunglück in unserem Dorfe, brannte durch Kurzschluss in der elektrischen Anlage die Scheune der Familie Otto Ludwig (heute Grundstück des Dachdeckers Frank Müller in der Karl-Marx-Str. 2) restlos nieder.

Ab dem Jahre 1925 wurde das Fahren der Feuerwehrspritze neu geregelt und es wurde dieses immer nur für 1 Jahr an die entsprechenden Bauern vergeben. Für die Spritze schaffte die Gemeinde eine neue Kutschlaterne an und das Spritzenhaus erhielt in diesem Jahr elektrisches Licht.



Im Jahre 1927 wurde die Feuerwehr Büßleben um 5 Mann verstärkt, es mussten 5 neue Tüchröcke angeschafft werden, welches der Gemeinde sehr schwer fiel. Die Feuerversicherungen wurden wiederum um Unterstützung gebeten, ein von einem Schneider gefertigter Tuchrock kostete 54 Reichsmark.

Das größte Ereignis des **Jahres 1927** war jedoch für unser Dorf das **50-jährige Stiftungsfest** der Freiwilligen Feuerwehr Büßleben. Der damalige Dorfchronist schildert dieses Fest wie folgt:

*„Ein großes, den ganzen Ort in fieberhafte Erregung versetzendes Fest wurde für den 28. August vorbereitet. Überall im Ort hatte man die Häuser durch neuen Anstrich schmuck gemacht. Girlanden und Fahnen leuchteten den vielen erschienenen Gästen, aus Stadt und Land, Preußen und Thüringen, entgegen. Ein ausgesucht schöner, sonniger Tag war es, so dass schon am frühen Morgen Feststimmung aufkam. Im Laufe des Vormittags fanden Feuerwehrübungen vor dem Brandmeister statt, die Mittagspause wurde durch ein Platzkonzert belebt. Danach formierte sich alles zum Festumzug durch das ganze Dorf, zum Schluss nahmen die Vorstände und Ehrengäste die Parade der vorbeiziehenden Feuerwehren ab. Abends sammelte man sich im Saal der Gaststätte **Köditz** (jetzt J. Steinmetz) zur gemeinsamen Feier mit Ansprachen, Musik, Gesang und Tanz. Der Büßleber Feuerwehr wurde durch **den Kreisbrandmeister ein Ehrenblatt** überreicht.“*

Nach wochenlanger Hitze und Trockenheit brachte **am 5. September 1929** ein Gewitter große Feuersnot über unser Dorf. Der Chronist berichtet wie folgt: *„Der gelbschwarze Himmel sah beängstigend aus, eine unheimliche Stille herrschte. Kaum waren einige Regentropfen gefallen, waren ein greller Blitzstrahl und ein krachender Donner eins. **Gelber Schwefeldampf wälzte sich über die Unglücksstätte.** Der Blitz hatte in die Scheune des Landwirtes **Adolf Mende** (jetzt Lutz Mende) eingeschlagen, diese brannte lichterloh. Der Sturm peitschte die Flammen auf die benachbarten Scheunen der Gastwirtsfamilie **Friedrich Köditz** (jetzt Gertraud Steinmetz) und der Familie **Ernst Möller** (jetzt Plischke), diese brannten sofort lichterloh und waren nicht mehr zu retten. Das sich weiter anschließende Gehöft der Familie **Adolf Mok** (jetzt Rudolf Heinze) brannte in seiner Gesamtheit restlos nieder. Das, die Häuser der Familien **Wilhelm Kirchner** (jetzt E. Westhaus) und **Schall** (jetzt Günter Baumgarten) standen über eine Stunde im Funkenregen und waren stark gefährdet. Wäre anschließend nicht ein ergiebiger Regen gefallen, hätte das gesamte Mitteldorf abbrennen können.“*

Die Feuerwehren aus Urbich, Dittelstedt, Niedernissa und Rohda eilten der Büßleber Feuerwehr zu Hilfe. Die Feuerwehr aus Erfurt kam gerade noch rechtzeitig, um das Wohnhaus der Familie Ernst Möller (jetzt Eberhardt Plischke) vor dem Feuer zu retten, da diese bereits mit einer Motorspritze ausgerüstet war.

Noch tagelang qualmten die Brandstätten, nur langsam löste sich die große Aufregung im Dorfe.

Im Sommer 1930 wurde der hiesige **Brandmeister Leopold Reinhardt** für seine langjährige Brandmeistertätigkeit geehrt und reich beschenkt. An diesem Tage wurde im Rahmen einer Übung **die neue Motorspritze** vorgeführt und übergeben, die für die Orte **Büßleben, Urbich und Dittelstedt** bestimmt war.



Am 31. Mai 1931 war ein wolkenbruchartiger Regen über unserem Dorfe niedergegangen, der auch viele Keller unter Wasser setzte. Die neuangeschaffte Motorspritze konnte ihre Bewährungsprobe bestens bestehen. **Im Jahre 1934 wurde das neue Spritzenhaus** (Platz der Jugend) gebaut. **Im Jahre 1937** schlug der Blitz in die Scheune des Bauern **Albert Mok** (heute Fam. Fessel) ein, innerhalb von 20 Minuten brannte diese restlos ab.

Während des 2. Weltkrieges wurden wiederum viele Feuerwehrleute zum Kriegsdienst eingezogen, so dass die Einsatzbereitschaft oftmals nicht gewährleistet werden konnte.

Im Jahre 1942 geriet durch Funkenflug beim Dreschen mit einem Bulldog-Antrieb die Scheune des Landwirtes **Elvir Westhaus** (heute Eberhardt Westhaus) in Brand, sie brannte restlos nieder. Es bestand die Gefahr, dass das Wohnhaus des Landwirtes und das Pfarrhaus Feuer fangen. Dieses konnte dadurch verhindert werden, dass die beiden Gebäude ständig unter Wasser gehalten wurden.

Unser Dorf blieb von Zerstörungen, durch Kriegseinwirkungen, verschont. Lediglich ein Warnschuss eines amerikanischen Geschützes traf die Kirche zwischen Kirchturm und Kirchenschiff und sorgte für Aufregung. Von den 42 gefallenen bzw. vermissten Büßleber Männern des 2. Weltkrieges waren auch **3 Feuerwehrleute: Rudolf Köditz, Erhard Dreyse und Hilmar Weißbach.**

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges war der Neuanfang auch für die Freiwillige Feuerwehr Büßleben schwer. **Im Jahre 1946** konnte der damalige **Bürgermeister Karl Hertwig** in seinem Rechenschaftsbericht darlegen, **die Freiwillige Feuerwehr Büßleben ist wieder intakt und voll einsatzfähig.** Ihre Einsatzbereitschaft konnte diese dann beim Löschen des Brandes der Scheune **der Familie Louis Steinkopf am 22. September 1949** nachweisen: sie rettete durch Umsicht, Tatkraft und Können die umliegenden Gebäude vor dem Übergreifen der Flammen.

Im Jahre 1952 wurde eine Kinderlöschgruppe gebildet, aus der später solche Feuerwehrleute wie **Jürgen Schäfer, Günter Grauel, dann später Frank Liebau, Mirco Mende, Rene Zöllner oder Sandro Klier**, um nur einige zu nennen, hervorgegangen sind, die auch heute noch ihren Mann in der Feuerwehr stehen.

Leider ist dieses Interesse bei unseren Jugendlichen etwas verloren gegangen, so besteht heute keine Kinderlöschgruppe mehr.

Anfang der 60ziger Jahre hatte unsere Feuerwehr große personelle Probleme, stand doch einer staatlich verordneten Sollstärke von **33 Kameraden** nur ein Ist von **16 Kameraden gegenüber.**

In der Gemeindevertretersitzung vom 25.01.1961 heißt es im Protokoll: *„Da sich die Feuerwehr Büßleben meist aus Mitgliedern zusammensetzt, die tagsüber in Erfurt arbeiten, ist die Schaffung einer Reserve von Männern, die tagsüber im Dorfe anwesend sind, dringend geboten...“*

Im Jahre 1962 war die Feuerwehr Büßleben sogar **ohne Wehrleiter**, es bedurfte einiger Versammlungen und Überzeugungsgesprächen, bis **Harald Herzog** die Verantwortung übernahm. Dieser baute die Freiwillige Feuerwehr Büßleben zu einer starken einsatzfähigen Formation aus. **Im Jahre 1975** beim Brand der Scheune der **Familie Guido Bach in Urbich** und **im Jahre 1976** beim Brand des Wohnhauses der **Familie Walter Flendt in Urbich** stellte unsere Feuerwehr ihre Einsatzbereitschaft und Können unter Beweis.



Der ehemalige **Wirkungsbereichsleiter Helmut Mok** und der ehemalige **Wehrleiter Harald Herzog** bauten eine starke einsatzbereite Feuerwehr in Büßleben auf, die bis in die heutigen Tage in ihrer Ausstrahlungskraft **nichts** eingebüßt hat.

Nach der Wende wurden vollkommen neue Strukturen aufgebaut. Die Abteilung Feuerwehr wurde aus der ehemaligen Volkspolizei ausgegliedert, es wurde ein **Brandschutz- und Katastrophen-Amt bei der Stadtverwaltung Erfurt** gebildet, in welches wie alle anderen Feuerwehren auch die Büßleber Wehr eingliedert wurde.

Die neuen Gebietsstrukturen und die damit verbundenen neuen Aufgabenstellungen für freiwillige Feuerwehren machen aber deutlich: Auf die Freiwillige Feuerwehr Büßleben ist auch künftig Verlass, dieses hat sie unter neuer Führung in der Vergangenheit zur Genüge bewiesen, wenn sie auch im diensthabenden Bereich nicht mehr die Rolle spielt wie vor 100 oder 40 Jahren.

Unsere Feuerwehr kann ihrem 125-jährigen Stiftungsfest im Jahre 2002 mit Zuversicht entgegensehen.